Kölliken: Marco Nyffeler packte Corona-Chance und baute weitere Angebote aus

Die Pandemie trifft Ärmste sehr hart

Vor 17 Jahren verwirklichte der Kölliker Marco Nyffeler einen Traum und begann mit dem Aufbau einer Institution für Kinder aus armen Familien, damit diese nicht verwahrlosen und auf der Strasse landen. Dank grosszügiger Sponsoren hatte er es schon sehr weit gebracht – und dann kam Corona. Seine erste Aktion war die Lebensmittelverteilung an die Bedürftigsten, seine weitere Aktion ist die Ausweitung von Kinder- und Jugendlichenbetreuung hin zu pädagogischen Aufgaben – für eine bessere Zukunft.

Trotz menschlicher Not ein farbenfrohes Land: *Marco Nyffeler freute sich, dass trotz Corona zahlreiche Besucher in die Kölliker Arche kamen. Ihnen präsentierte er Produkte aus «seinem» Dorf.* *(Bild: st.)*

st. In der Schweiz hat die «Fundacíon Minadores de Sueños» eine ansehnliche Anhängerschaft. Hinter ihr steht der Kölliker Marco Nyffeler. Er bereist zur Zeit die Schweiz, um sein Projekt und die Auswirkungen der Pandemie vorzustellen und wenn immer möglich die Finanzen aufzubessern. Ecuador, ein ehemals reiches Land – dank seiner Vielfalt und seiner Bodenschätze wäre es dies immer noch – hat politisch bewegte Zeiten hinter sich, und die Schere zwischen Reich und Arm klafft immer weiter auseinander. Marco Nyffeler hat vor 17 Jahren – damals als Kita-Direktor bei Quito – mit dem Aufbau einer Institution begonnen, die Kinder aus den ärmsten Familien betreut, indem sie ihnen eine Tagesstruktur anbietet, die auch eine warme Mahlzeit sowie Unterstützung in Benehmen und Hygiene beinhaltet. Zur Zeit ist er in der Schweiz unterwegs, um aufzuzeigen, was die Corona-Pandemie in diesen armen Gegenden anrichtet.

Corona als Chance

Der Lockdown im vergangenen März wurde für die Bevölkerung in Rancho los Pinos, einem Stadtrandviertel von Quito, eine einzige Katastrophe. Die Angesteckten mussten in Quarantäne und wurden sozusagen wie Aussätzige behandelt. Niemand kümmerte sich um sie. Marco Nyffeler versorgte sie mit dem Notwendigsten. Die meisten Familienväter, als Taglöhner beschäftigt, hatten keine Arbeit und damit auch kein Einkommen mehr. Sie wussten am Morgen nicht, wie sie ihre Familie tagsüber ernähren sollten. Kurzerhand hat Marco Nyffeler mit seinem inzwischen rund einem Dutzend Mitarbeitenden sowie mithelfenden Jugendlichen eine Organisation zur Verteilung von Lebensmitteln begonnen. Mit 16 Tonnen Lebensmitteln half er rund 200 Familien zu überleben. Gleichzeitig musste er feststellen, dass die Kinder mittels Fernunterricht lernen sollten – in einer Region, wo die meisten Familien weder Computer besitzen noch aufs Internet Zugriff haben. Kurzentschlossen packte Marco Nyffeler auch pädagogische Aufgaben an, die er auch nach Ende der Pandemie weiterentwickeln will. Die individuelle Förderung «seiner» Kinder wird zudem vorangetrieben, und mit einem regen Kurswesen soll Kindern und Jugendlichen im Rahmen ihrer Fähigkeiten, Eignungen und Neigungen die Möglichkeit für eine bessere Zukunft geboten werden. Sein neuestes Projekt: Der Aufbau eines Internetzentrums, das mithelfen soll, den Horizont zu erweitern. Dafür konnte er auch einheimische Firmen begeistern, die das Projekt finanziell und materiell unterstützen.

Seine Ausführungen regen zum Nachdenken an, denn diese Pandemie trifft uns alle – aber nicht gleichermassen. Im Vergleich zu den Verhältnissen bei uns in der Schweiz gibt es auf dieser Welt Bevölkerungsschichten, deren Leiden für uns fast unvorstellbar erscheinen. Marco Nyffeler versucht mit all seiner Kraft und seinem Durchhaltewillen Träume von Kindern zu verwirklichen – trotz Corona, und er ist auf unsere Hilfe angewiesen.

Am Sonntag, 8. November, stellt er um 14 Uhr seine Projekte im Museum Schneggli in Reinach vor, verbunden mit einem kleinen Verkaufsstand mit textilen Produkten aus «seinem» Dorf.